

Besser sehen, länger leben

Lässt man sich am grauen Star operieren, sieht man nicht nur wieder klarer. Man kann sogar sein Sterberisiko verringern. **Von Felicitas Witte**

Die Buchstaben verschwimmen vor den Augen, das Lesen strengt immer mehr an. Nach einer Viertelstunde muss die 74-Jährige die Zeitung weglegen, obwohl sie so gerne stundenlang liest. Es muss auch heller zum Lesen sein als früher. «Vielleicht brauche ich eine neue Brille», vermutet die Frau. Aber der Augenarzt rät zu einer Operation. Sie habe eine Katarakt, erklärt er, also einen grauen Star, und man könne die trübe Linse durch eine Kunstlinse problemlos ersetzen. Etwas Sorge hat die Frau schon. Aber erstens ist es für Augenärzte eine Routine-Operation, zweitens kann die Frau danach nicht nur besser lesen, sondern sie lebt womöglich auch länger: Das zeigen neue Ergebnisse der Womens Health Initiative aus den USA, die seit 1992 gesundheitliche Probleme vor allem älterer Frauen untersucht («Jama Ophthalmology», online). Von den 74 044 Teilnehmerinnen über 65 Jahren, bei denen die Ärzte eine Katarakt diagnostiziert hatten, liessen sich 41 735 eine Kunstlinse einpflanzen, 32 309 wollten nicht operiert werden. Um zu wissen, wie viele Frauen im Durchschnitt pro Jahr starben, berechneten die Forscher die Zahl der Todesfälle pro 100 Frauen im Jahr. Das waren bei den Operierten im Schnitt 1,52 und bei den Nicht-Operierten 2,56 - statistisch ein deutlicher Unterschied. Auch bei Männern senkt die Operation das Sterberisiko, wie die gleichen Autoren bereits vergangenes Jahr zeigten.

Operierte stürzen weniger

«Mich hat überrascht, wie gross der Effekt ist», sagt Hendrik Scholl, Chefarzt der Augenklinik am Universitätsspital Basel. Ob es tatsächlich die Operation ist, die zu einem längeren Überleben führt, ist noch unklar. «Es gibt aber gute Erklärungen, dass das so ist», sagt Scholl. Wenn man wegen eines grauen Stars nicht sieht, wohin man tritt, stolpert man eher, bricht sich die Hüfte und stirbt im Spital an einer Lungenentzündung.

So stürzten in einer Studie aus Birmingham ältere Menschen viel seltener nach einer Katarakt-Operation als vorher, und in Untersuchungen aus Grossbritannien und den USA schützte die Operation nicht nur vor Stürzen, sondern die Operierten brachen sich auch seltener die Hüfte. Die Operierten waren ausserdem weniger ängstlich und depressiv, waren aktiver und hatten mehr Selbstvertrauen - auch das schützt davor zu stürzen. Eine weitere Rolle könnte spielen, dass man



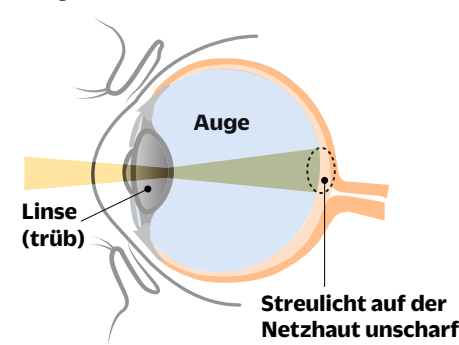
Personen mit grauem Star sehen unscharf und wie durch einen Nebel.

nach der Operation geistig fitter ist. Operierte schnitten in kognitiven Tests besser ab, und die Symptome bei Menschen mit Demenz besserten sich. «Mit der Katarakt-Operation kommen die Betroffenen aus einem Teufelskreis heraus», sagt Gregor Hasler, Chefarzt Psychiatrie an der Universität Bern. «Hört und sieht man als alter Mensch schlechter, bekommt das Gehirn weniger Informationen aus der Umwelt, und es wird nicht mehr gefordert», erklärt er. «Dann lässt die Hirnleistung nach, was die Gefahr einer Demenz erhöht, und demente Menschen leben nicht so lang.»

Früher glaubte man, bei der Augenkrankheit senke sich eine Art Vorhang zwischen Linse und Iris, denn *cataracta* bedeutet auf lateinisch «Wasserfall» und *katarraktes* auf griechisch «herabstürzend». Der graue Star ist eine der häufigsten Ursachen für Sehprobleme. Von den weltweit 253 Millionen

Trübe Linse

Wie grauer Star entsteht



Quelle: www.operationauge.de

blinden oder sehbehinderten Menschen haben 65 Millionen eine Katarakt - das ist fast jeder Vierte. In Westeuropa sind es mehr als 1,7 Millionen «Die trübe Linse verändert die Brechung des einfallenden Lichts, und die Abbildung am Augenhintergrund wird unscharf», erklärt Daniel Barthelmes, Leiter der Arzt in der Augenklinik am Universitätsspital Zürich. «Sehprobleme und Blindheit lassen sich aber durch eine kurze Operation beheben.» Sehe man immer unschärfer und wie durch einen Nebel, blendeten nachts entgegenkommende Autos und hätten Lichter einen Strahlenkranz drumherum, sei eine Operation angezeigt.

Verklumpte Proteine

Eine Katarakt ist ein typisches Altersproblem. «Durch biochemische Prozesse verklumpen, vereinfacht gesagt, Proteine in der Linse, so dass diese trüb wird», erklärt Scholl. Immer wieder gab es Hinweise in Studien, dass eine Nahrung reich an Antioxidantien oder Nahrungsergänzungsmittel das Risiko für eine Katarakt verringern könnten. Doch beweisen liess sich das nicht. So konnte man mit einer bestimmten Kombination an Nahrungsergänzungsmitteln zwar das Risiko für eine altersabhängige Makuladegeneration senken, aber nicht für eine Katarakt.

Andere Forscher versuchen stattdessen, den grauen Star mit Medikamenten zu behandeln. Etwa damit, dass sie in das Gleichgewicht zwischen Cholesterin und Phospholipiden in der Linse eingreifen oder die Verklumpung der Linsen-Proteine verhindern wollen. Doch solche Arzneien sind noch weit davon entfernt, im Alltag eingesetzt werden zu können.

Kaninchen im Verdacht



Diagnose Andrea Six

Als sich an ihren Händen und im Gesicht ein Ausschlag breitmachte, befürchtete die 31-Jährige, dass ihr Beruf sie krankmacht. Ist die Kaninchenzüchterin allergisch auf Tierhaare? Muss sie alles aufgeben? Besorgt begibt sie sich in die Notfallstation eines Spitals.

Die Ärzte stellen ausser den Blasen und Wunden auf der Haut noch weitere Krankheitszeichen fest: Die Patientin hat Fieber, eine nicht heilende Wunde im Mund, und ihre Lymphknoten am Hals und in den Achseln sind geschwollen. Von einer Allergie wegen der Kaninchen gehen die Mediziner nicht aus. Vielmehr vermuten sie eine Infektionskrankheit. Im Gespräch mit der 31-Jährigen hat sich nämlich herausgestellt, dass sie nicht nur Kontakt zu ihren Kaninchen hatte, sondern in letzter Zeit in ihrem Betrieb auch tote Ratten entfernen musste.

Die Patientin erhält ein Antibiotikum, mit dem Keime abgetötet werden sollen, die hier infrage kommen. Trotzdem versuchen die Ärzte weiterhin, den Erreger aufzuspüren. Doch die Suche nach Bakterien in einer Blutprobe bleibt ergebnislos. Schliesslich entnehmen die Mediziner winzige Proben einem geschwollenen Lymphknoten und einer Hautstelle, die vom Ausschlag befallen ist. Im Labor sollen Gewebespezialisten herausfinden, was vor sich geht.

Unter dem Mikroskop sehen die Histologen Unmengen eingewanderter Zellen des Immunsystems. Das Bild entspricht der sogenannten Kikuchi-Fujimoto-Krankheit. Benannt nach seinen Erstbeschreibern, tritt das Leiden vor allem in Japan bei jungen Frauen auf und wird in Europa nur selten diagnostiziert. Bis jetzt ist unbekannt, was die Krankheit auslöst. Da das Leiden von allein abheilt, erhält die Patientin lediglich unterstützende Medikamente, bis der Ausschlag verschwunden ist.

In seltenen Fällen kehrt die Kikuchi-Krankheit später zurück. Darum wird die 31-Jährige in einigen Monaten zur Kontrolle eingeladen. Ihre Kaninchen muss sie in der Zwischenzeit nicht weggeben.

Quelle: «Case Reports International», 2017, Bd. 6, S. 31.

ANZEIGE

WER DIE SCHWIERIGSTE ZEIT SEINES LEBENS MEISTERT, WILL VERTRAUEN.

Nach einer Krebsdiagnose gerät die Welt aus den Fugen. Jetzt ist es wichtig, dass die medizinische Versorgung nicht auch zur Belastung wird. Dank der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen Ärzten und Pflegepersonal sind Sie individuell betreut und stehen in ständigem Kontakt mit Ihrem Facharzt. Wir sorgen dafür, dass Sie sich bei uns gut aufgehoben fühlen.

www.hirslanden.ch/onkologie
Information und Beratung T 0848 333 999

KOMPETENZ, DIE VERTRAUEN SCHAFFT.

HIRSLANDEN



HIRSLANDEN
A MEDICLINIC INTERNATIONAL COMPANY